

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 110.

Neuenbürg, Montag den 11. Juli 1910.

68. Jahrgang.

Erste Ausgabe
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenorts entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsleistung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Odde, 11. Juli. Der Kaiser hielt gestern vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab. Nachmittags unternahm er bei herrlichem Wetter einen längeren Spaziergang in der näheren Umgebung von Odde.

Auf der 25. Jahresfeier des Londoner „Salon“, dessen Mitglieder sich für Wissenschaft, Literatur und Kunst interessieren, sagte Generalmajor Sir Alfred Turner, der den Vorsitz führte, in seinem Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser, die Macht Deutschlands sei auf die Förderung der Interessen des Friedens und nicht derjenigen des Krieges gerichtet. Deutschland wünsche zur Erhaltung des Friedens in freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen mit England zu leben. Das Gerücht über Abrüstungen sei absurd. Der Frieden beruhe auf der Stärke der bewaffneten Macht.

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat sein Amt als zweiter Vizepräsident des Reichstages niedergelegt und seinen Austritt in einem längeren Schreiben an den Präsidenten Grafen Schwerin-Bchwitz begründet.

Die 40. Wiederkehr des Tages von Spichern wird in diesem Jahre begangen. Aus diesem Anlaß haben die Kriegervereine des Saarbrücker Landes eine besondere Feier in größerem Rahmen beschlossen, die sich über den 6., 7. und 8. August hinziehen soll. Diese Feier ist vielleicht die letzte, an der sich noch eine größere Anzahl Veteranen beteiligen können wird, deshalb rechnet man in Saarbrücken auf eine Teilnahme der noch lebenden Spichernkämpfer aus dem ganzen Reich und trifft Vorbereitungen für ihre Ehrung sowohl wie für ihre Unterkunft. Wegen Quartier können sich die alten Krieger an Hrn. Brauereibesitzer Mohr in Saarbrücken 1 wenden.

Berlin, 8. Juli. Ein Lehrling der Schmalzfabrik von Hirschfeld in Weissenau hatte auf dem Postschiffamt in der Dorotheenstraße 5800 Mk. abgehoben. Auf der Straße gefolgte sich ein angeblicher Lehrling zu ihm, der ihm einredete, es sei sicherer, die Brieftasche in einen leinenen Beutel, den er ihm gab, zu tun. Nachdem der Fremde weggegangen war, fand der Lehrling in dem Beutel statt der Tasche mit dem Geld eine Zeitschrift. Die Anzeige bei der Polizei hatte noch keinen Erfolg.

Berlin, 11. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich in der Nacht zum Sonntag im Schloßrestaurant zu Pankow ab. Gegen 2 Uhr nachts hörte der Inhaber ein verdächtiges Geräusch im Garten. Als er aus dem Fenster sah, erblickte er drei unbekannte Männer, die die Absicht hatten, in das Haus einzudringen. Als er einen Schuß aus dem Revolver abgab, ergriffen sie die Flucht. Er weckte das Hauspersonal. Bald kehrten die Eindringlinge zurück. Es begann eine wilde Jagd, bis es gelang, einen davon zu verhaften. Er wurde als der ehemalige Schlosser Pohl festgestellt, der noch einen Stedbrief in der Tasche trug, auf dem er von einer Staatsanwaltschaft gesucht wird. — In der Villenkolonie Nikolassee wurde, um den sich häufenden Einbrüchen endgültig vorzubeugen, die gemeinsame Beschaffung einer elektrischen Alarm- und Klingel-Anlage beschlossen, die mit sämtlichen Grundstücken verbunden ist und auf die Feuerwehrröhre mündet, deren Mannschaften in spätestens 10 Minuten nach dem ersten Alarmzeichen zur Stelle sein können.

Baden-Baden, 6. Juli. Am 15., 16. und 17. ds. Mts. finden auf dem städtischen Fluggelände gegenüber dem Bahnhof Baden-Neos große Schau- und Wettflüge mit Farman-, Wright- und Voisin-Apparaten statt. Außer dem berühmten Aviatiker Jeannin, der in Berlin, München und kürzlich in Mählfeldhausen mit seinem Farmanapparat die größten Erfolge erzielte, werden jedenfalls noch Amerigo, Berend oder Thielen, die sich auch alle bald einen

Namen als Flieger erworben haben, an dem Schau- und Wettflügen teilnehmen. Für die Wettflüge wurden verschiedene sehr wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Die Zugänge zu dem Flugplatz befinden sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Baden-Neos; jenseits der Bahn, an der Dosbrücke, ist der Eingang zum 1. und 2. Platz, während der Eingang zum 3. und 4. Platz weiter oberhalb an der Landstraße nach Sandweiler gelegen ist. Die Preise der vier Plätze betragen 5 Mk., 2,50 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. Auf dem 1. Platz befindet sich eine gedeckte Tribüne, für deren Benutzung ein einheitlicher Zuschlagspreis von 2 Mk. festgesetzt ist. Auf sämtlichen Plätzen werden Erfrischungszelte errichtet.

Englische Arbeiter über Deutschland. Die 53 englischen Arbeiter, die während der letzten Wochen eine Studienreise durch Deutschland machten, sind nach London zurückgekehrt und haben allerhand bemerkenswerte Angaben über ihre Beobachtungen und Feststellungen gemacht. Unter anderem erklärten sie, daß die Nahrung des deutschen Arbeiters außerordentlich nahrhaft ist, und dabei, wenn nicht billiger als in England, jedenfalls nicht teurer ist. Das vielversprochene Schwarzbrot fanden die Abgesandten gesund und wohlschmeckend, und von dem Pferdefleisch, von welchem die deutschen Arbeiter angeblich leben sollten, sahen sie überhaupt nichts, und zwar trotz eifriger Suchens. Dann seien die Wohnungen des deutschen Arbeiters besser als die englischen und die Mieten dabei nicht zu hoch. „Die Reise hat uns über vieles aufgeklärt“, sagte einer der Arbeiter, „überall sind die Leute glücklich und zufrieden, überall scheint sich der Handel zu entwickeln, und das ganze Land gleicht einem Garten, kein Acker ist ungebaut.“ Ein anderer erzählte, daß die konservative Vereinigung von Camberwell dem Mitglied der Abordnung eine goldene Medaille versprochen hatte, der eine einzige deutsche Fabrik fände, die aus Mangel an Arbeit geschlossen worden sei. Niemand habe sich die Medaille verdienen können. In Krefeld habe ein dort ansässiger Engländer den Arbeitern erklärt, es gäbe dort ärmlische Viertel, die ebenso schlimm seien, wie die englischen. Sofort habe man sich daran gemacht, die Sache zu prüfen, aber man habe nichts finden können, was auch nur annähernd so schlimm sei wie das, was man in England gewöhnt sei. Einer der Teilnehmer an der Reise erklärte, daß, wenn nachgewiesen werden könne, daß die Einführung der Schutzzollpolitik in England die Verhältnisse ebenso günstig gestalten würde, wie in Deutschland, es ein Verbrechen sein würde, nicht sofort damit zu beginnen. Von deutschen Arbeitern erfuhren die Abgeordneten, daß selten einer mehr als 14 Tage außer Arbeit ist, wenn er wirklich einmal Pech hat. — Man darf gespannt darauf sein, ob auch die sozialdemokratische Presse diese Beobachtungen ihren Lesern vorsetzen wird.

Wiesbaden, 7. Juli. Die Zahl der hier in der letzten Zeit infolge des schlechten Geschäftsganges verkrachten Hotels ist abermals um eins vermehrt. Seit gestern ist das Hotel „Bayerischer Hof“ in der Museumstraße geschlossen. Das Konkursverfahren ist bereits eingeleitet.

Karlsruhe, 8. Juli. Schneidermeister Eberle wollte auf einen schon fahrenden Zug der Albtalbahn aufspringen. Er geriet unter die Räder und wurden ihm beide Beine unterhalb des Knies abgefahren. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Mannheim, 7. Juli. Der in weiten Kreisen des reisenden Publikums wohlbekannte und beliebte Geschäftsführer des Café und Hotel Windsor in Mannheim, Joseph Seitz, hat gestern Abend durch einen gräßlichen Unfall sein Leben verloren. Der Mitte der 30er Jahre stehende Mann, der erst im Januar dieses Jahres die Tochter des Hotelbesizers Egel geheiratet hat, wollte gestern gegen 8 Uhr vom vierten Stock des Hauses, wo sich die Lagerräume befinden, eine Dose Kalao holen und

sich dann mit dem Fahrstuhl nach dem zweiten Stock begeben. Beim Verlassen des Fahrstuhles wollte er diesen allein nach unten gehen lassen und drückte, wie man annimmt, auf den den Mechanismus in Bewegung setzenden Knopf. Er scheint, als er den Fahrstuhl verlassen wollte, mit einem Kleidungsstück hängen geblieben zu sein und geriet mit dem Kopf zwischen den oberen Teil des Fahrstuhls und die Türöffnung des Stockwerks. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig eingedrückt.

Pisa, 11. Juli. Wie eine Kommission hervorragender Architekten ermittelt hat, ist der schiefe Turm ernstlich bedroht. Zunächst werden die schweren Glocken beseitigt, deren Läuten den Turm schädlich erschütterte.

Kleine Scheidegg, 9. Juli. Zwei deutsche Touristen, der 45 Jahre alte Kühn aus Straßburg und ein gewisser Barthold aus Saarbrücken, sowie 5 sie begleitende Führer wurden gestern unweit der Berglöhütte von einer Lawine verschüttet, desgleichen eine von dieser unabhängige Kolonne von vier Führern, die Proviant auf die Verli- und auf die Concordiahütte trugen. Die letzteren konnten sich mit leichten Verletzungen retten. Ebenso wurden 3 Mann von der ersten Gruppe, wenn auch lebensgefährlich verletzt geborgen. Die 5 anderen, darunter die beiden deutschen Touristen, liegen aber noch unter der Lawine begraben und es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten. Eine große Rettungskolonnie mit Ärzten ist von der Station Gismeer der Jungfraubahn abgegangen.

Grindelwald, 11. Juli. Die Bergung der Leichen der sieben bei der Berglöhütte verunglückten Bergsteiger ist durch 42 Bergführer vollzogen worden. Sie war äußerst schwierig und gefährlich, weil den ganzen Tag über Lawinen niedergingen.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Vom Seehof sind drei reichsdeutsche Sommergäste, eine Dame und zwei Herren, abgestürzt.

Bethenn, 8. Juli. Die Baronin Delaroché stieg in einer Höhe von etwa 40 m dahin, als plötzlich ihr Apparat herabstürzte und zerbrach. Die Aviatikerin brach den linken Arm und das rechte Bein und zog sich auch Verletzungen am Kopf zu. Ihr Zustand ist hoffnungslos. — Ueber den Unfall wird noch weiter berichtet: Madame Delaroché stürzte aus 15 m Höhe herab und erlitt gräßliche Verletzungen. Der schreckliche Unfall ereignete sich kurz nach 1 Uhr mittags. Die Aviatikerin versuchte noch abzuspringen, verwickelte sich aber in den Drähten der Steuerung. Man eilte, um zu helfen und fand sie blutüberströmt mit gräßlichen Verletzungen unter den Trümmern des Apparats. Der rechte Oberschenkel war förmlich zermalmt, der linke Arm gebrochen, das Gesicht zerrissen.

Durch den Generalkrieg in New-York, an dem 70—80000 Arbeiter und Arbeiterinnen teilnehmen, sind alle Konfektionsgeschäfte lahmgelegt. Die Ausständigen sollen reichlich mit Mitteln versehen sein. Man erwartet den schwersten Lohnkampf seit 15 Jahren.

London, 9. Juli. Der Daily Telegraph kündigt an, daß unter seinen und der Newyork Times Aufsicht im Laufe des Sommers der Versuch gemacht werden solle, den Atlantischen Ozean im Luftschiff zu überfliegen. Die Luftschiffer sind niemand anders als Wellmann und Melvin Waniman. Beide unternehmen die Reise auf ihre eigene Verantwortung. Sie soll Ende August oder Anfang September von Newyork aus beginnen und womöglich in London oder dessen Umgebung endigen. Als Fahrzeug ist der Motorballon „Amerika“ ins Auge gefaßt, den Wellmann für seine sog. Polarexpedition erbaute und den er zweimal von Spitzbergen aus auf die Probe stellte. Der Ballon soll mit Marconi-Telegraphie ausgestattet werden und man hofft, daß beide Zeitungen durch die Vermittlung der Dampfer dauernd mit dem Ballon in Verbindung bleiben

können. Dem Unternehmen liegt keine Absicht auf Geldgewinn zugrunde. Die beiden Luftschiffer glauben auch nicht, daß sich eine Ballonsahrt über den Atlantischen Ozean jemals kommerziell ausbeuten lassen würde, aber man nimmt an, daß Luftschiffe wie die „Amerika“ von Kriegsschiffen und Marinestationen als Zerstörer an Stelle von Torpedobootszerstörern in Zukunft große Verwendung finden sollen.

Philadelphia, 11. Juli. Eine hiesige Werft baut gegenwärtig das größte Schlachtschiff der Welt. Es ist noch um 7000 Tonnen größer als der größte englische Dreadnought. Dieses und ein zweites gleich großes Schlachtschiff werden für Argentinien gebaut.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde zunächst der Entwurf eines Gesetzes betr. einen 6. Nachtrag zum Finanzgesetz, enthaltend Forderungen zur Deckung der Schäden, die durch die Veruntreuungen der Ortsvorsteher von Böckgau und Stockheim entstanden sind, beraten. Es handelt sich dabei um den Betrag von 335 000 M. Der Justizminister v. Schmidlin begründet die Haftpflicht des Staates. Der Abg. Panzer (Z.) wünscht Rechenschaft beim nächsten Justizetat. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Kessler (Z.) und Liesching (Sp.) wurde der Entwurf in erster und zweiter Lesung gegen die Stimme des Abg. Kessler, der den Staat nicht voll für haftbar hält, angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf betr. Aenderung des Sporteltarifs beraten und nach einem Bericht des Abg. Rembold-Malen der Beitritt zu den Beschlüssen der Ersten Kammer beschlossen. Eine längere Debatte entspann sich bei der Beratung der Anträge des Ausschusses für den Gesetzentwurf betr. die Landwirtschaftskammer zu der von der Ersten Kammer beschlossenen Resolution. Der Abg. Kiene (Z.) belämpft die Art, wie die Resolution in der Ersten Kammer begründet wurde. Minister v. Bischof wies darauf hin, daß nach Lage der Dinge der Ersten Kammer nicht allein die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes zuschreiben sei; die Zweite Kammer hätte wissen müssen, daß ihr Entwurf, der die Kammer ganz von den landwirtschaftlichen Vereinigungen löst, die Zustimmung der Ersten Kammer nicht erlangen würde. Gegen diese Bemerkung polemisierte der Abg. Körner (B.K.), worauf der Minister erwidert. Nachdem die Abgg. Maier-Blaubeuren (D. P.) und Keil (Soz.) ihrem Bedauern Ausdruck gegeben hatten, daß die Erste Kammer nicht noch einmal den Versuch zu einer Verständigung gemacht habe, wurden die Anträge der Kommission einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden noch die Ausschusssanträge betr. den Fortstreffesfonds ohne Debatte angenommen.

Stuttgart, 9. Juli. Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Zweiten Kammer hielt gestern nachmittag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker und des Direktors v. Stieler eine Sitzung ab. Zunächst beschäftigte man sich mit dem Abschluß eines Staatsvertrags zwischen Württemberg und Baden betreffend die Schaffung von Eisenbahnverbindungen von Klosterreichenbach über Schönmünzach nach Weisenbach und von Bretten über Knittlingen und Derdingen nach Rünzelsau. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand waren vertraulicher Natur.

Stuttgart, 9. Juli. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtariff im Monat Mai 1910 betragen 1 657 593,07 M. d. h. mehr 79 152,21 M. Die Einnahmen vom 1. April betragen 4 855 258,22 M. d. h. mehr 336 136,85 M.

Stuttgart, 8. Juli. Die Beamtengehaltserhöhung. Wie man erfährt, wird die Vorlage über die Gehaltserhöhung der Staatsbeamten den Ständen spätestens im kommenden Frühjahr vorgelegt werden, kaum noch Ende dieses Jahres. An der Vorlage wird im Finanzministerium wie im gesamten Staatsministerium nach wie vor eifrig gearbeitet. Die Arbeit soll so rasch gefördert werden, daß man darauf rechnen kann, die Aufbesserung am 1. April n. J. in Kraft zu setzen. Ob und inwieweit es gelingt, die Aufbesserung rückwirkend zu machen, also etwa rückwirkend auf den 1. April 1910, oder auf den 1. Oktober 1910, läßt sich heute noch nicht sagen. Immerhin ist es gut, wenn man sich in dieser Hinsicht keinen zu großen Hoffnungen hingibt. Vielleicht ist es möglich, die Rückwirkung bis zu einem gewissen Grad aus Restmitteln zu bestreiten. An eine Herabsetzung der Pensionsbezüge wird nicht gedacht; nur soll ein Ausgleich vorgenommen werden, da es noch Fälle gibt, in denen der Pensionierte mehr Pension bezieht, als er einst

Gehalt erhalten hat. Trotz der großen Summen, die die Vorlage beansprucht, hofft man im Finanzministerium ohne Steuererhöhung auszukommen. Allerdings ist hierbei ein weiteres Fortschreiten der Einnahmen bei den Eisenbahnen in Rechnung gesetzt.

Stuttgart, 9. Juli. (Luftschiffahrt und Aviatik.) Gemäß den Mitteilungen der „Neuer Zeitung“ beginnen Manöver der in der Frescaty-Dalle bei Metz stationierten drei Luftkreuzer „Z 1“, „P 1“ und „M 11“ am kommenden Montag. Die Übungen dienen der Ausbildung der Stamm- und der Ersatzmannschaften und bilden gleichsam eine Fortsetzung der Kölner Manöver. Die Führung der einzelnen Fahrzeuge ist folgendermaßen verteilt: „Z 1“ Major Sperling und Ingenieur Müller, „P 1“ Hauptmann Lohmüller und Ingenieur Ebersbach, „M 11“ Hauptmann George und Ingenieur Maar. Für die Zeit vom 12.—15. Juli sind nur Aufstiege des „Z 1“ vorgesehen, vom 25. Juli bis zum 16. August, dem Endtermin, unternehmen alle drei Luftschiffe Aufstiege. Die Motore der 3 Luftschiffe sind in Stand gesetzt und die Luftkreuzer mit verschiedenen Neuerungen versehen worden. Infolge der letzten Unfälle bei Weilburg und im Teutoburger Walde, die in erster Linie auf eine nicht genügende Beobachtung der Wetterlage zurückzuführen sind, scheint eine größere Vorsicht in dieser Hinsicht beobachtet zu werden. Der Direktor des Aachener Observatoriums trifft zu den Übungen hier ein und wird in der Ballonhalle eine meteorologische Sektion einrichten. Auch ist auf dem großen Exerzierplatz bei Frescaty vorrücksichtshalber ein Ankerplatz angelegt worden, um auch eine sichere Verankerung im Freien zu gewährleisten.

Stuttgart, 8. Juli. Die Postverwaltungen nehmen vom Monat September an wieder Postanwärterinnen an. Besuche von Mädchen, die auf Grund ihrer Schulzeugnisse aufgenommen werden können, werden jetzt schon vorgemerkt. Dagegen ist der Bedarf an Kandidatinnen für den mittleren und niederen Postdienst für das Etatsjahr 1910 gedeckt.

Stuttgart, 9. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich heute der 36 Jahre alte ehemalige Obersekretär am K. Hoftheater, Chr. Bähringer, wegen Untreue und Unterschlagung sowie Urkundenvernichtung zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, in den letzten 4 Jahren bei den von ihm verwalteten Kassen des K. Hoftheaters, der Unterstützungskasse der Witwen- und Waisen-Pensionsgenossenschaft am K. Hoftheater und bei der Kasse der Hoftheaterkapelle Beträge von insgesamt 8000 M. unterschlagen zu haben. Die Strafanzeige ging nicht von der Hofkammer aus, sondern von der Staatsanwaltschaft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum, darunter viele Angehörige der K. Hofbühne, an.

Stuttgart, 9. Juli. Der weitere Ausschuss für die Errichtung eines württ. Reformationsdenkmals in Stuttgart beriet unter dem Vorsitz des Präsidenten a. D. D. Fecht. v. Gemmingen über die Ausführung des Denkmalsgedankens. Die Versammlung war einig in der Ansicht, daß jetzt mit allem Nachdruck an die Verwirklichung der Idee gegangen werden müsse und daß der Platz an der Hospitalkirche, der von der Stadtverwaltung für das Denkmal eingeräumt worden ist, allein in Betracht kommen könne. Die für das Denkmal erforderlichen Mittel belaufen sich auf etwa 50 000 M. Der Ausschuss wird sich in der nächsten Woche mit einem Auftruf an die Öffentlichkeit wenden.

Stuttgart, 9. Juli. Kommerzienrat K. Engelhorn hat aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens der Firma J. Engelhorn dem Unterstützungsverein deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen den Betrag von 10 000 M. überwiesen.

Heilbronn, 9. Juli. Vor dem hies. Schwurgericht kamen heute die Unterschlagungen des vormaligen Schultheißen und Grundbuchbeamten Karl Benz von Böckgau, O. A. Bessigheim, zur Aburteilung. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom Jahr 1892—1909 als Schultheiß von Hosen, dann von Walheim und schließlich von Böckgau bei dem Privatparverein Rünzelsau zusammen 166 286 M. und bei der Sparkasse Bretten 295 284 M., zusammen also 461 570 M. durch gefälschte Unterpfandsauszüge bzw. Hypothekenbriefe in 79 Fällen erschwindelt, von welcher Summe noch beim Privatparverein Rünzelsau 65 310 M. und bei der Sparkasse Bretten 115 666 M. als nicht heimbezahlt im Rückstand sind. Die unterschlagene Summe beträgt also zusammen 180 976 M. nebst Zins; für den größten Teil der Unterschlagungen hat der Staat aufzukommen. Benz hat die Fälschungen genau in derselben Weise wie

sein Kollege Bock von Stockheim verübt; er will ebenso wie dieser anfänglich aus Not gehandelt haben, da er in Hosen nur 780—900 M. Gehalt hatte und davon noch seine Eltern unterstützte. Für den Anfang mag eine gewisse Notlage bei Benz vorhanden gewesen sein; später in Walheim bezog er aber 2000 M. Gehalt und in Böckgau 3500 bis 4000 M.; außerdem heiratete er dort eine sehr vermögliche Frau, die ihm etwa 28 000 M. zubrachte. Uebertriebene Lebenshaltung, Krankheit, teure Bäderreisen und ungünstige kostspielige Häuserbauten trugen wesentlich zu dem großen Geldbedarf des Mannes bei, der sonst den Ruf eines tüchtigen Beamten genoß. Die Geschworenen sprachen ihn der falschen Beurkundung im Amt, der Privaturlundenfälschung, Fälschung öffentlicher Urkunden, und des Betrugs schuldig und verurteilten ihn milde Umstände. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 900 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Zwei Monate werden als durch die Unteruchungshaft verbüßt erachtet. Die Anklage, die das ausgesprochene Strafmaß beantragt hatte, wurde von Staatsanwalt Dr. Sigel vertreten. Verteidiger war der Rechtsanwalt Gumbel I in Heilbronn.

Friedrichshafen, 9. Juli. Der Schaden, der bei dem Unfall des L. Z. 7 entstanden ist, beträgt ungefähr 120—150 000 M. Die Luftschiffbau-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, den Luftkreuzer zum Selbstkostenpreis wieder herzustellen. Bei dem Neubau des L. V. 7 soll eine Gewichtserparnis von 500 Kilogramm erzielt werden, wodurch entweder 5—6 Personen mehr aufgenommen werden können, oder ein größerer Vorrat an Betriebsmitteln mitgeführt werden kann. Um derartige Unfälle in Zukunft zu vermeiden, soll eine genaue Instruktion für die Führer und sonstigen verantwortlichen Begleiter der Luftschiffe herausgegeben und darauf hingewirkt werden, daß eine größere Zahl von Landungsstellen geschaffen werden.

Friedrichshafen, 9. Juli. Der See ist abermals gestiegen. Bei Ausbruch eines Sturmes wäre eine Katastrophe am Seesufer unvermeidlich. — In Langenargen hat das über drei Wochen andauernde Hochwasser unübersehbaren Schaden angerichtet. Bei einigen Häusern, die vom Wellengang besonders stark mitgenommen werden, befürchtet man eine allmähliche Unterpflügelung oder Senkung.

Schwäb. Hall, 9. Juli. Das 10. Jahresfest der Diakonissenanstalt wurde in der üblichen Weise unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Freunde der Anstalt gefeiert. Beim Festgottesdienst in der Michaelskirche hielt Stadtpfarrer Gros von Stuttgart die Festrede. Nach dem von Pfarrer Weisser erstatteten Jahresbericht ist die Gesamtzahl der Schwestern auf 200 gestiegen. Fünf Stationen konnten neu besetzt werden: Engelsbrand, Eitenhausen, Steinenberg, Tübingen und Wallhausen. In 105 Gemeinden stehen 115 Schwestern, die 23 840 Kranke gepflegt haben. Neu übernommen wurde das Krankenhaus in Gaildorf und das städtische Krankenhaus in Tübingen. Das Schwachsinnigenheim beherbergt 166 Pflöglinge. Die Schuld der Anstalt beläuft sich auf etwas über 400 000 Mark. Im Anschluß an die Feier wurde die Einsegnung von 15 Schwestern vorgenommen.

Tuttlingen, 9. Juli. In Anwesenheit des Landtagsabg. Storz und des Gewerbeinspektors Baurat Hochstetter sind wiederum Versuche zur Herbeiführung einer Einigung in dem Konflikt in der hiesigen Schuhindustrie unternommen worden. Die Ausgesparten werden zu dem Vorschlag, den Konflikt einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten und sich dessen Spruch zu unterwerfen, Stellung nehmen.

Ulm, 9. Juli. Die Staatsanwaltschaft warnt vor einem Schwindler, der sich als Reisender der Firma Bong u. Cie. in Leipzig ausgibt und Bestellungen auf „Bilz's Naturheilverfahren“ gegen Anzahlung von 2 M. entgegennimmt. Vom 9.—16. Juni trieb sich der Betrüger in Ulm herum.

Wasseralfingen, 10. Juli. Eine von Schultheiß Straub einberufene Bürgerversammlung hat die Frage öffentlich erörtert, ob das Elektrizitätswerk fortbetrieben werden soll. Es hat nur 53 Abnehmer von Licht und Kraft, die zu einem rentablen Betrieb nicht ausreichen. Das jährliche Defizit beträgt annähernd 6000 M. Nur die doppelte Zahl von Abnehmern und Erneuerungen im Betrage von etwa 20 000 M. würden den Betrieb einigermaßen rentabel gestalten. Demgemäß fiel die für die bevorstehende Beratung der bürgerlichen Kollegien maßgebende Entscheidung gegen den Fortbestand des Werkes aus. Die Entscheidung bildet zugleich eine Warnung für andere Gemeinden, mit der Anlage solcher Werke nicht voreilig vorzugehen.

Freudenstadt, 9. Juli. Die bürgerlichen Kollegien hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Verlegung des Kirchhofs an der Lauterbadstraße zu beschäftigen, nachdem eine Vergrößerung des Friedhofs sowohl durch einen Erlaß der Kreisregierung, als auch durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern unterlagt worden war und nachdem das als Notbehelf vorgenommene Umgraben der Gräber nunmehr nicht angängig ist. Die Verlegung des Kirchhofs wurde jedoch, obwohl die verschiedenen Gründe eingehend dargelegt wurden, von den bürgerlichen Kollegien mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Bei dem nassen Wetter und dem unbefriedigenden Ausfall der Heuernte suchen die Proviantämter natürlich ihren Bedarf an Futter zu decken. Das Proviantamt Ludwigsburg setzt den Verkauf von neuem Wiesen- und Kleeheu ununterbrochen fort. Gutes, getrocknetes, möglichst unbereinigtes Heu kann jeden Wochentag zugeführt werden.

Ravensburg, 9. Juli. Der frühere hiesige Rechtsanwalt Eugen Rezler, der dreißig Jahre lang die Praxis ausgeübt hat und im ganzen Oberlande bekannt war, hat seine Zulassung zum Landgericht aufgegeben, da er in Konkurs geraten war. Seine große Praxis verschaffte ihm zwar ein sehr bedeutendes Einkommen. Doch besaß er sich nebenbei auch noch mit Grundstücks-, Häuser- und Hofhandel, sowie mit Hypothekengeschäften, die ihn zur Unterzeichnung von Bürgschaften und Wechseln veranlaßten, mit welchen Operationen er kein Glück hatte.

Böblingen, 8. Juli. Ein Wihbold lieferte den hiesigen Einwohnern einen bösen Streich. Der Liedertanz Böblingen war als preisringender Verein auf dem Viederfest in Heilbronn, allerdings mußte er ohne Preis nach Hause zurückkehren. Kurz und gut, am Montag traf ein Telegramm aus Heilbronn ein, daß der Liedertanz einen 2. Preis bekommen habe. Daß durch diese Nachricht das Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt wurde, läßt sich denken. Abends sollte der Verein 9.34 Uhr eintreffen. Alles wurde vorbereitet, den „Siegern“ einen würdigen Empfang zu bereiten. Eine wahre Völkerwanderung bewegte sich zum Bahnhof, alles in freudigster Stimmung, die Musikkapelle erschien, der Turnverein stand marschbereit da, Völlerschüsse ertönten — das Pulver wurde gratis zur Verfügung gestellt — und mit einer halben Stunde Verspätung trat der Zug ein. Natürlich waren die Sangesbrüder auf einen solchen Empfang nicht vorbereitet und der Trick klärte sich bald auf. So ging's dann — ohne Musik und trüben Gesichtern durch die Bahnhofstraße zur Stadt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Juli. Bei dem gestern Sonntag auf den Ebingen Bergen stattgefundenen Kreisbergfest des Schwäbischen Turnkreises, wobei ein Wettkampf im Weithochsprung, Hindernislaufen, Schleuderball, Hangeln, Steinstößen, nebst einer Freilübung verbunden war, hat der Turner Hans Ableitner-Neuenbürg bei einer großen Konkurrenz mit 77 Punkten den 21. Preis errungen. Falls sich weiterer Turner des Unt. Schwarzwaldganges mit Erfolg beteiligt haben, wird dies noch bekannt gegeben.

Grumbach, 9. Juli. Unserem früheren Gemeindepfleger Johann Kirchherr wurde heute in einer Sitzung der Gemeindeglieder durch den Oberamtsvorstand die aus Anlaß des Rücktritts vom Amt verliehene silberne Verdienstmedaille überreicht. Von Seiten der Gemeinde ist ihm schon vorher als Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein Sopha verehrt worden.

Dermisches.

Prinz Leopold und die Bayern. Von der jüngsten Anwesenheit des Prinzen Leopold in Bayreuth sind einige hübsche Episoden zu berichten. Bei der Ankunft wurden auf dem Bahnhofe die Mitglieder der städtischen Kollegien vorgestellt, mit denen sich der Prinz einzeln unterhielt. Einen Herrn fragte er nach seinem Berufe. „Privatier, früher Bäckermeister“, erfolgte die Antwort. Der Prinz hatte „Bürgermeister“ verstanden und sah den vorstellenden Oberbürgermeister Dr. Casselmann fragend an: „Wohl Ihr Vorgänger, Herr Oberbürgermeister?“ Unter großer Heiterkeit gab Dr. Casselmann die nötige Aufklärung. — Zu einem andern, der erwidert hatte, er sei Brauereibesitzer, meinte der Prinz: „Nun, da haben Sie ja kein schlechtes Geschäft“, worauf der Angeredete bemerkte: „Aber die neue Steuergesetzgebung gefällt uns nicht!“ Der Prinz fragte interessiert: „Welcher Partei ge-

hören Sie an?“ worauf die Antwort kam: „Den Kleinbauern, königliche Hoheit!“ — Bei der Fahrt ins Fichtelgebirge wurde auch beim Forsthaus Rarthes Halt gemacht, wo die Forstbeamten und Bediensteten Ausstellung genommen hatten. Der Prinz ging die Reihe entlang. Am Flügel stand ein ergrauter Waldwärter. Er entgegnete auf die Frage des Prinzen, daß er schon über 30 Jahre hier Dienst mache, und als der Prinz weiter fragte, ob er denn wohl auch am Orte geboren sei, erfolgte die Antwort des wackeren Alten: „Nicht ganz, königliche Hoheit“, womit er sagen wollte: „In der Nähe.“

[Befolgt.] Er (vorturfsvoll): „Eine ganze Stunde hast du wieder bei der Nachbarin gestanden und geklatscht!“ — Sie: „Reg' dich doch nicht immer gleich auf! Ich hab' ihr nur erzählt, daß ich beim Arzt war, und daß der mir's Sprechen verboten hat!“

Aus großer Zeit.

Benedetti in Ems am 13. Juli 1870 — Frankreich erklärt den Krieg am 16. Juli 1870.

Vierzig Jahre sind nun dahingegangen, da man sang:

König Wilhelm sah ganz heiter
Jüngst zu Ems, dacht gar nicht weiter
An die Hände dieser Welt,
Friedlich, wie er war gesonnen,
Trank er seinen Krähengruben
Als ein König und ein Held.

Da trat in sein Kabinette
Eines Morgens Benedetti,
Den gesandt Napoleon.
Der sang zornig an zu tollern,
Weil ein Prinz von Hohenzollern
Sollt auf Spaniens Königsthron.

Ja, es war eine große Zeit, die vor nunmehr vier Jahrzehnten über das noch in zahlreiche voneinander divergierenden Einzelstaaten zerklüftete Deutschland dahinstraupte. Mitten in den stillen Sommerfrieden hinein kam die französische Provokation. Ganz Europa stutzte. Aber zusehends erhob sich auch Deutschland wie ein Mann. Napoleon, der so gern seinen Großvater imitiert hätte, sah sich von Anfang an in seinen Hoffnungen getäuscht. Allein er konnte den getanen Schritt nicht mehr rückgängig machen, ohne sich und seinem Lande eine große, kaum mehr tilgbare Blamage zuzuführen. So mußte er die Dinge sich entwickeln lassen, wie es das Schicksal bestimmte. Ueber den geschichtlichen Gang der damaligen Ereignisse ist kurz etwa nur das folgende in zusammengeprägter Form zu berichten.

Unter den wichtigsten Vorwänden hatte Napoleon, der seit 1866 scheinbar die Außenpolitik Preußens beobachtete, danach getrachtet, diesem beneideten östlichen Nachbar etwas am Zeuge zu flicken. Den ersehnten endgültigen Vorwand glaubte er endlich in den Hochsommerfesten des Jahres 1870 darin gefunden zu haben, daß er nicht dulden wollte, daß ein Hohenzollernprinz den spanischen Königsthron besteige. Er entsandte deshalb am 9. Juli 1870 den Botschafter Benedetti zu dem in Ems eine Brunnenkur gebrauchenden König Wilhelm von Preußen. Benedetti hatte den Auftrag, den König in dürren Worten auszufordern, dem Hohenzollernprinzen die Annahme der spanischen Königskrone zu verbieten. Der König gab eine durchaus höfliche und korrekte Antwort. Der französischen Regierung genügte jedoch, obwohl inzwischen der Hohenzollernprinz auf die Annahme der spanischen Krone verzichtet hatte, diese Antwort nicht. Sie entsandte am 13. Juli Benedetti nochmals nach Ems mit dem Auftrage, von König Wilhelm das Versprechen einzuholen, daß dieser auch zu keiner anderen Zeit seine Genehmigung zu einer ähnlichen Thronkandidatur eines Hohenzollernprinzen erteilen würde; auch einen entschuldigenden Brief an Napoleon solle er schreiben.

Das war zuviel. In gerechter Erregung lehnte König Wilhelm jegliche Audienz des aufdringlichen französischen Gesandten ab. Zusicherung von Bürgschaften für die Zukunft könne und wolle er nicht geben.

Sofort brach jenseits des Rheins der Sturm los. Die Fenster der deutschen Botschaft in Paris wurden eingeworfen. Auf den Straßen erscholl immer mächtiger und selbstbewußter der herausfordernde Ruf: à Berlin! à Berlin! In den französischen Parlamenten wurden die besonnenen Elemente, an denen es keinesfalls fehlte, einfach niedergeschrien. Fast einstimmig bewilligte man die für einen Krieg mit Preußen notwendigen Kredite. Am 19. Juli erfolgte denn auch die offizielle Kriegserklärung an Preußen. Es war dies das erste amtliche Schriftstück, das Frankreich in dieser Angelegenheit veröffentlicht hatte.

Die Wirkung dieser Herausforderung war freilich eine ganz andere, als es Napoleon geglaubt hatte. Das ganze Deutschland, das Jahrhunderte lang zerklüftet und zerfeindet gelebt hatte, fühlte sich getroffen. Die nationale Frage in Deutschland, die unablässig seit den vierziger Jahren ventilirt worden war, gewann von neuem an Bedeutung. Einstimmig bewilligte der Norddeutsche Reichstag alle für den Krieg erforderlichen Kredite „in dem festen Vertrauen auf den greisen Heldenkönig, dem die Vorsehung beschieden, den großen Kampf, den der Jüngling vor mehr als einem halben Jahrhundert habe, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen, er werde den Kampf für deutsche Freiheit und Ehre siegreich ausfechten.“ Und wie Norddeutschland, so auch Süddeutschland. Eine feste siegesfähige Entschlossenheit wirkte mit holdem Zauber in allen deutschen Landen, in allen Gauen des sich neu bildenden gemeinsamen, großen Vaterlandes.

Das übrige Europa ließ die Dinge ihren Lauf nehmen. Man verhielt sich neutral, im ganzen jedoch nur in geringem Maße von Wohlwollen für Preußen erfüllt. Napoleon hingegen tat natürlich sein Möglichstes, diesem und jenem guten Nachbar Preußens ein Stück von dessen Beständen zu versprechen. So erfüllte denn eine namenlose Spannung das gesamte Europa. Die beiden mächtigsten Völker dieses alten Erdteils begannen ein Ringen, das einzig in seiner Art war.

Preußen aber und seine Bundesgenossen schwelgten in Enthusiasmus. Eine helle, vorher nie gesehene Begeisterung jubelte durch Deutschlands Gauen. Von Nord zum Süd, vom Ost zum West schloß sich zusehends das Band der nationalen Einheit. Was Jahrhunderte lang nicht zu erreichen vermocht hatte, das hatte Napoleons Herausforderung erreicht: das einige Deutschland. Die Worte des Dichters geben die damalige Stimmung am besten wieder:

Nun laßt die Gloden
Von Turm zu Turm
Durch's Land frohlocken
Im Jubelsturm,
Des Flammenhofes Geleucht saßt an!
Der Herr hat großes an uns getan!
Es zog von Westen
Der Unhold aus,
Sein Reich zu sehen
In Blut und Graus.
Mit allen Mächten der Höl im Bund
Die Welt zu knechten, das schwur sein Mund!
Fürchtbar dräute der Erbfeind . . .

Die Bayern erhoben sich gemeinsam mit den Preußen. Baden, Sachsen und Württemberg blieben nicht zurück. Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und die thüringischen Staaten hatten gleichfalls die nationale Begeisterung erfaßt. Die Hansestädte Braunschweig, Anhalt, Schaumburg, Waldeck, Nassau, Bideburg taten gleichfalls mit. Niemand wollte die große Stunde versäumen, mitzuwirken an den nationalen Aufgaben, die die nächsten Monate bringen sollten. Niemand wollte zurückstehen und die Schuld auf sich nehmen, daß eventl. die Tage aus dem Anfange des Jahrhunderts, da fränkischer Hochmut so arg in deutschen Landen haufte, nochmals wiederkehrten!

Der die Zeitungen jener denkwürdigen Tage heute durchblättert, wird sich nicht genug über die einmütige Stimmung wundern können, die damals überall herrschte. Die aus jenen Tagen Ueberlebenden werden sicherlich mit zahlreichen Details dienen können, die eine vorzügliche Illustration zu den Geschehnissen vor vierzig Jahren abzugeben imstande sind.

Frankreich hatte den Krieg erklärt. Deutschland hatte den Fehdehandschuh, den ihm fränkischer Hochmut vor die Füße geworfen, angenommen. Einmütig hatte es zu den Waffen gegriffen und seine Truppen selbztugsmäßig ausgerüstet. „Es klappte alles, wie am Schnürchen.“ Europa lauschte der Entwicklung der Dinge. Aber diese Entwicklung ließ nicht lange auf sich warten. Mit Blitzesschnelle ging alles vor sich. Ehe es die Franzosen erwartet hatten, standen die ersten deutschen Truppen bereits am Rhein. Eine Million Soldaten hatten sich opferwillig unter das Oberkommando König Wilhelms von Preußen gestellt. Und der Dichter jener gewaltigen Tage sang sein aufmunterndes Lied:

König Wilhelm ließ marschieren
Deutsche eine Million.
Auf mein Volk, ich will dich führen
Wider den Napoleon!
Von den Alpen bis zum Meer
Vorwärts marsch, du deutsches Heer!

Und so geschah es. Der Krieg war da. Das einige Deutschland hatte das Schwert ergriffen. Napoleon sah sich einem großen Gegner gegenüber. Und das unerbittliche Schicksal hielt die Wage des Weltgerichts in seiner gerechten Hand. (Nachdr. verb.)

In die Schultheißenämter
mit dem Ersuchen, umgehend die **Leichenschauregister** und deren **Auszüge** einzusenden.
Neuenbürg, 11. Juli 1910. R. Oberamtsphysikat.
Dr. Härlin.

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des **Gottlob Knüller**, Fuhrmanns und Holzhändlers in **Loffenan**, wurde zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen durch Beschluss von heute, Termin auf **Mittwoch den 20. Juli 1910, vormittags 11 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgericht in Neuenbürg anberaumt.
Neuenbürg, den 9. Juli 1910.

Lofinger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Calmbach.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten zu Wasserleitungs-anschlüssen wird die **Vicinalstraße nach Würzbach** von **Mittwoch den 13. ds. Mts.** an auf **drei Tage** für **Laugholzfuhrwerke gesperrt.**
Den 9. Juli 1910. **Schultheißenamt.**
Hoernle.

Räumungs-Verkauf.
20% Rabatt! 20% Rabatt!
in Seidenblusen, Unterröcken, Schürzen, Wäsche

von heute ab, bei
E. Weinbrenner Nachf.
Inh.: Helene Schanz
König-Karlstr. Wildbad. Villa De Ponte.

Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.

 Zum Besuche des am nächsten Sonntag in **Brödingen** stattfindenden **Feuerwehr-Festes** ergeht hiemit Einladung.

Diejenigen Kameraden, welche der Hauptübung anwohnen und sich am Mittagessen beteiligen wollen, benötigen den Zug 9.39 vorm., die übrigen Teilnehmer fahren mit Zug 1.53 nachm. und sammeln sich um 1 Uhr am Rathause. Fahrt frei. Anzug: Rod, Gurt und Mütze.
Bestellungen wegen Mittagessen sind bis längstens Donnerstag beim **Kassier** einzureichen.
Das Kommando.

Kutscher-Gesuch.

Ein zuverlässiger **Kutscher**, welchem ein **Landauer** für Lohnkutscherei anvertraut werden kann, findet sofort dauernde Stellung bei
Karl Maier,
Villa Großmann, Wildbad.

Gesang- u. Gebetbücher
empfehlen
C. Mech.

Contobüchlein
empfehlen
C. Mech.

R. Forstamt Herrenalb.
Wiederholter
Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 13. Juli**, vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei werden aus dem Staatswald **Birkenleich, Rotenlöcherheide, H. Dachsbau** und **Steylerstloygfäll** wegen nicht rechtzeitiger Bezahlung wiederholt verkauft vom Verkauf am 13. Januar 1910:
Los 12, 18 und 26 mit 30 Stück Hagstangen II. Kl., 255 III. Kl., 1968 Hohnenfäden; Los 82—86 mit 64 Km. Nadelholzanbruch.

Neuenbürg.
Das

Sammeln von Beeren
in den Stadtwaldungen ist für **Auswärtige verboten.**
Den 9. Juli 1910.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Würzbach.

Das Beeren sammeln
jeglicher Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen ist für **Auswärtige bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

Arnbach.

Bei der Orts-Kirchspflege sind gegen gefähliche Sicherheit
1200 Mark
auszuleihen.
Kirchenspfleger Mayer.

Reißzeuge
besten Qualität, in schöner Auswahl bei
C. Mech.

Kraftwagen-Gesellschaft
Neuenbürg-Herrenalb.

Freitag den 15. Juli ds. Js.
Ausflug nach Baden-Baden

zur Eröffnung der
I. grossen Baden-Badener Schauläge.

Neuenbürg ab 10.00 Uhr vormittags
Baden an 2.00 „ mittags
„ ab 7.00 „ abends
Herrenalb an 8.30 „ „
Neuenbürg an 9.30 „ „

Hinfahrt über Wildbad-Dobel-Herrenalb,
Rückfahrt über Marxzell-Neuenbürg-Wildbad.

Preise der Teilnehmerkarte pro Person Mk. 7.—, welche im Vorverkauf bei den Geschäftsführern hier zu bekommen sind.

Schluss des Vorverkaufs **Donnerstag den 14. Juli,** mittags 12 Uhr.

Saisontheater in Neuenbürg.

Gasthaus zum „Anker“.

Dienstag den 12. Juli, abends 7/9 Uhr:
Benefiz u. Ehrenabend für Frä. Ottilie Girard
und **Hrn. Kurt Quaiser.**

Im „weißen Rößl“.

Luftspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.
Freikarten haben keine Gültigkeit.

Flechten

offene Füße
Beinläsionen, Beilgeschwüre, Adarbeln, hies Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Bankschulden gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Neuenbürg.
Wegzugshalber

zu verkaufen:

- 1 Bettlade samt Bett,
 - 1 Küchenchränklein,
 - 1 Fleischständer,
 - 1 kleiner Waschkuber,
 - 1 eiserner Gartentisch,
 - 2 dto. Gartenstühle,
 - 1 Flagge samt Stange,
 - 1 Hängelampe.
- W. Scholl, Bahnhofstr. 111.**

Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb.

G. m. b. H.

Gültig
ab 11. Juli 1910.

Fahrplan.

Gültig
ab 11. Juli 1910.

Stationen:					Stationen:				
Werktags	Feriertags	Werktags	Feriertags	Täglich	Werktags	Feriertags	Werktags	Feriertags	Täglich
Vorm.	Vorm.	Mittags	Nachm.	Nachm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
625	910	1200	1255	500	942	1222	312	422	822
633	918	1208	110	510	930	1210	300	410	810
645	930	1220	122	522	920	1200	250	400	800
655	940	1230	132	532	913	1153	243	353	753
702	947	1237	139	539	905	1145	235	345	745
710	955	1245	147	547	858	1138	228	338	738
717	1002	1252	154	554	847	1127	217	327	727
728	1013	103	205	605	835	1115	205	315	715
740	1025	115	217	617	820	1100	150	300	700
755	1040	130	232	632					

Bahn-Anschlüsse: Pforzheim-Neuenbürg, Neuenbürg-Pforzheim, Wildbad-Neuenbürg, Neuenbürg-Wildbad, Marxzell-Karlsruhe, Karlsruhe-Marxzell, Pforzheim-Karlsruhe, Pforzheim-Stuttgart.
Auto-Anschlüsse: Herrenalb-Baden, Herrenalb-Wildbad, Baden-Herrenalb, Wildbad-Herrenalb.
Auskunft erteilen: in **Neuenbürg:** E. Meisel (Telephon 33), A. Lustnauer (Telephon 32), M. Lutz (Telephon 47); in **Herrenalb:** Stadtpfleger Bechtle (Telephon 10).

